

# « Es war purer Zufall... »

Von Andrea Baumann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter vom AJF

Nach jahrzehntelanger Abwesenheit tauchte im Herbst 2017 bei Samedan zufällig ein Fischotter auf einer Wildkamera des AJF auf. «Es war purer Zufall», beschreibt Wildhüter Thomas Wehrli seine damalige Entdeckung. «Eigentlich hatte ich die Fotofalle zur Überwachung des Bibers gestellt, der sich seit einiger Zeit im Gebiet niedergelassen hatte.» Im Herbst 2018 gelang der erste Reproduktionsnachweis. Dabei handelte es sich um die erste Reproduktion von natürlich wieder eingewanderten Fischottern in der Schweiz. Dem Wassermarder scheint es gut zu gehen im Engadin. Seine Spuren lassen sich inzwischen entlang des gesamten Bündner Inns finden. Doch die Rückkehr wirft Fragen auf. Wird sich der Fischotter bei uns wieder etablieren können? Wie viele Tiere leben aktuell im Engadin? Und welche Konsequenzen hat das Comeback des aquatischen Topprädatoren für die hiesigen Fischbestände?

**Umfangreiche Untersuchungen**  
Im Rahmen einer Grundlagenstudie ist das AJF in Zusammen-

arbeit mit dem österreichischen Fischotterspezialisten Andreas Kranz diesen Fragen nachgegangen. Über den Verlauf eines ganzen Jahres wurde der Inn inklusive seiner Nebengewässer zwischen Maloja und Brail auf Fischotterspuren abgesehen. Um Einblicke in die Nahrungsökologie zu bekommen, wurden 128 gesammelte Kotproben des Otters auf Beutereste analysiert. Mittels genetischer Analyse versuchte man zudem, möglichst alle anwesenden Otter im Gebiet zu identifizieren, um die anwesende Populationsgrösse abschätzen zu können.

## Fischotterbestand von Zuwanderung abhängig

Die Resultate der Studie zeigen, dass sich das Fischottervorkommen im Oberengadin heute immer noch in einer frühen Besiedlungsphase

befindet. Obschon ein erheblicher Suchaufwand betrieben wurde (140 km Uferstrecke), konnten im Verhältnis nur wenige Fischotternachweise erbracht werden. Auch die Resultate der genetischen Analyse deuten auf eine geringe Fischotterdichte hin. Ein einziges Individuum (Weibchen) war während des ganzen Untersuchungsjahres permanent nachweisbar. Daneben tauchten vorübergehend Spuren von mehreren männlichen Fischottern in den DNA-Resultaten auf. Sie alle waren aber jeweils nur für eine bestimmte Zeitdauer nachweisbar, weshalb davon ausgegangen wird, dass es sich dabei um durchwandernde Tiere handelte, die das Gebiet wieder verlassen haben. Scheinbar hängt der Fischotterbestand im Oberengadin heute also immer noch wesentlich von zuwandernden Tieren aus dem Einzugsgebiet des Inns in Österreich ab. Da die Otterpräsenz im Tirol steigt, wird auch die Zuwanderung ins Engadin künftig zunehmen. Entsprechend ist davon auszuge-

hen, dass der Fischotterbestand im Engadin weiterhin bestehen und künftig wohl auch anwachsen wird.

## Lebensraumkapazität noch nicht erreicht

Die Lebensraumkapazität im Oberengadin scheint der Fischotter aktuell noch nicht erreicht zu haben. Mehrere geeignete Lebensräume mit attraktiven Nahrungsvorkommen sind bisher noch ohne Fischotterpräsenz (bspw. Überwinterungsgebiete von Amphibien oder Gewässer mit hohen Edelkrebs- und Rotfederbeständen). Auch ergaben sich keine konkreten Hinweise darauf, dass Otter gezielt und verstärkt jene Schlüssellebensräume bejagen, die Forelle und Äsche als Laichplatz nutzen. Während der Laichzeit sind dort zahlreiche und vergleichsweise grosse Fische vorhanden, die in den schmalen und seichten Gewässern eine leichte Beute darstellen würden. Scheinbar ist die Dichte an Fischottern im Oberengadin aktuell aber noch zu tief, um sämtliche verfügbaren Nahrungsressourcen auszunutzen.

## Auswirkungen auf Fischbestand möglich

Jüngere Studien aus Österreich zeigen, dass der Einfluss des Otteraufkommens für Forellen erheblich sein kann. Die Frage, inwiefern sich die Rückkehr des Fischotters auf Fischbestände auswirkt, ist allerdings hochkomplex. Denn die Höhe eines Fischbestandes hängt von zahlreichen Umweltfaktoren ab. Neben Beutegreifern wie dem Fischotter und der Fischerei sind Nahrungsangebot, Laichplatzverfügbarkeit, Fischkrankheiten, Winterhochwasser, aber auch Lebensraumdefizite wie Wanderhindernisse und Restwasserverhältnisse wesentliche Einflussgrößen, die die Höhe eines Fischbestandes mitbestimmen. Dass der Fischotter im Oberengadin bereits als der limitierende Faktor für die Fischbestände wirkt, scheint angesichts der tiefen festgestellten Fischotterpräsenz, der offensichtlich nicht ausgeschöpften Lebensraumkapazität sowie der fehlenden

Hinweise auf gezielte Prädation von Laichtieren heute eher unwahrscheinlich. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass die steigende Präsenz des Otters zum Negativtrend bei den Fischbeständen beiträgt respektive diesen beschleunigen könnte. Welche Faktoren für den mutmasslichen Rückgang des Äschenbestandes im Oberengadin verantwortlich sind, wird die demnächst vorliegende Äschenstudie des AJF zeigen. Dabei wird auch der Fischotter als Einflussfaktor konkret beleuchtet. Die Resultate der hier vorgestellten Fischotterstudie liefern wichtige Grundlagen dazu.

Der ausführliche Bericht zur Fischotterstudie im Oberengadin kann auf der AJF-Website eingesehen werden ([www.ajf.gr.ch](http://www.ajf.gr.ch) > Aktuelles).

